

Gloria Catholica

Präsidentschaftswahlen 2004: Arroyo tritt wieder an

von Niklas Reese

Die Verfassung der Philippinen will die Trennung von Kirche und Staat — Religion (d.h. vor allem die katholische) ist aber nicht nur im Alltag, sondern auch in der Politik allgegenwärtig. Jesus- und Marienstatuen stehen in zahlreichen Regierungsgebäuden oder Schulen, Ratssitzungen beginnen mit dem Gebet um göttlichen Beistand. In Zeiten großer politischer Krisen oder Ereignisse sind öffentliche Inszenierungen wie Massenandachten oder Dankesmessen an der Tagesordnung — etwa vor dem Irakkrieg oder nach dem Machtwechsel von EDSA 2.

Präsidentin Arroyo setzt nun noch einen drauf; sie inszeniert sich als zeitgemäße Version einer katholischen Königin. Immer wieder greift sie auf die Lehren der katholischen Amtskirche zurück, um ihre Politik zu legitimieren. Abtreibung und Scheidung müssen verboten bleiben, ihre Version von Familienplanung soll »natürlich« sein (siehe: **südostasien** 3/2003, S. 81). Auch dass sie die Vollstreckung der Todesstrafe aussetzen ließ, hat sie mit dem Glauben begründet. Und was nicht passt, wird passend gemacht: Von ihrer jüngsten Reise aus Rom brachte sie die frohe Botschaft mit, dass der Papst nichts gegen gentechnisch veränderte Organismen habe und sie darum ihre Freilandversuche mit dem Genmais Bt Corn fortsetzen könne. Das Dementi der katholischen Bischofskonferenz folgte auf den Fuß.

GMA — Gottes eigene Präsidentin

Am 4. Oktober beendete Arroyo die monatelangen Spekulationen und erklärte, dass sie bei den Präsidentschaftswahlen im Mai 2004 doch antrete wolle. Im Dezember 2002 hatte die Technokratin noch die Nase voll vom Politzirkus und erklärte, sie verzichte auf eine Kandidatur. Monatlang konnte man in den

Nachrichten verfolgen, wie sie immer mehr bedeutsame Fürsprecher gewann — Ex-Präsident Fidel Ramos, US-Präsident Bush und viele andere — Arroyos Dementis wirkten immer unglaubwürdiger.

Was die Verfassungsväter und -mütter 1987 mit ihrem Verbot einer Wiederwahl verhindern wollten, tritt jetzt ein. Eine amtierende Präsidentin wird Wahlkampf betreiben. Und das, indem sie die Religion instrumentalisiert. Kurz vorher war sie beim Papst in Rom. Der Papst, so erklärte Arroyo danach, »habe das Land durch mich gesegnet« und sie für ihre Politik gelobt, die sich an den Grundlehren der Kirche zu zentralen gesellschaftspolitischen Fragen orientiere. Sie wolle weiterhin ihre Ziele in einer Weise verfolgen, die sich daran orientierten, »was Gott von uns erwartet«.

Patricio Diaz, Kolumnist bei Mindanews, sieht eine neue Ära heraufziehen: »Das Medienteam von Arroyo versucht eine neue Qualifikation für siegreiche Kandidaten einzuführen. Er oder sie muss nicht nur ein guter Unterhalter sein oder beliebt, sondern vor allem von Gott erwählt.« Kein Wunder, dass der Regierungssprecher GMA als eine sehr religiöse Frau zu verkaufen versucht, die bei ihren wichtigen Entscheidungen immer Gottes Rat suche und keine Morgenmesse verpasse.

Um in den Philippinen Wahlen zu gewinnen, ist es seit jeher von großer Bedeutung gewesen, den Segen der bedeutsamen religiösen Führer im Lande zu gewinnen — neben dem Segen der katholischen Amtskirche, suchen die Kandidaten auch den Segen der Führer der großen religiösen Bewegungen — Erano Manolo von der Iglesia ni Kristo (INC), Mike Velarde von der charismatischen Bewegung El Shaddai und Eddie Villanueva vom Jesus is Lord Movement. El Shaddai hat über sieben Millionen Anhänger, die INC über drei bis fünf Millionen Mitglieder und Jesus is Lord immerhin über eine Millionen Anhänger.

Keine 24 Stunden waren seit ihrer Ankündigung vergangen, da begann GMA bereits, um die religiösen Stimmen zu buhlen. Am Morgen feierte Kardinal Sin, gerade in den Ruhestand versetzt, in seiner Residenz eine Messe für Frieden und Versöhnung mit ihr. Am Nachmittag besuchte die Präsidentin das 25-jährige Jubiläum von Jesus Is Lord.

Und plötzlich propagiert GMA auch »gesellschaftliche Versöhnung«, v.a. mit dem Estradalager: sie hat einem Hafturlaub von Estrada zugestimmt, damit dieser zur medizinischen Behandlung in die USA reisen kann und spricht gar davon, möglicherweise auch die Anklage gegen ihn vor dem Korruptionsgericht fallen zu lassen. Eigentliche Zielgruppe dabei: El Shaddai und die INC (aber auch die städtischen Armen), die Estrada bei seiner Kandidatur, in seiner Amtszeit und nach seiner Absetzung aktiv unterstützt haben und deren Unterstützung Arroyo für ihre Kandidatur gewinnen will. Noch, heißt es, unterstützen sie die Kandidatur von Estradaspezi Lacson.

Möglicherweise aber hat sie ihre Rechnung ohne die Kirche gemacht. Die Katholische Kirche der Philippinen erklärte in Reaktion auf Arroyos Ankündigung ihrer Kandidatur, sie werde bei den Wahlen diesmal keinen Kandidaten unterstützen.